

Samstag, 17. Juli 2021
Sonntag, 18. Juli 2021
Helmut List Halle, 18 & 20 Uhr
Carmina Burana

Carl Orff (1895–1982)

CARMINA BURANA

Fortuna Imperatrix Mundi

(Fortuna, Beherrscherin der Welt)

1. O Fortuna (O Schicksal)
2. Fortune plango vulnere (Die Wunden, die Fortuna schlug)

Ia. Primo vere (Im Frühling)

3. Veris leta facies (Frühlings heiteres Gesicht)
4. Omnia sol temperat (Alles wärmt die Sonne auf)
5. Ecce gratum (Auf, zu grüßen)

Ib. Uf dem anger (Auf dem Anger)

6. Tanz
7. Floret silva (Blühend wird der edle Wald)
8. Chramer, gip die varwe mir (Krämer, gib die Farbe mir)
9. Reie (Reigen)
Swaz hie gat umbe (Was hier im Reigen geht)
Chume, chum, geselle min (Komme, komm, Geselle mein)
Swaz hie gat umbe
10. Were diu werlt alle mîn (Wäre auch die Welt ganz mein)

II. In Taberna (In der Schenke)

11. Estuans interius (Heißer Scham und Reue voll)
12. Olim lacus colueram (Einstens war ich Zierd' des Sees)
13. Ego sum abbas (Ich bin der Abt)
14. In taberna quando sumus (Wenn wir sitzen in der Schenke)

IIIa. Cour d'amours (Hof der Liebe)

15. Amor volat undique (Amors Pfeile überall)
16. Dies, nox et omnia (Tag und Nacht und insgesamt)
17. Stetit puella (Stand da ein Mädchen)
18. Circa mea pectora (Rund um meines Herzens Grund)
19. Si puer cum puellula (Wenn ein Knabe mit dem Mädchen)
20. Veni, veni, venias (Komme, komme, komm nun doch)
21. In trutina (Auf der Waage meines Herzens)
22. Tempus est iocundum (Freudvoll ist die Zeit)
23. Dulcissime (Du Süßester)

IIIb. Blanziflor et Helena (Blanziflor und Helena)

24. Ave formosissima (Sei begrüßt, Du Schönste)

Fortuna Imperatrix Mundi

(Fortuna, Beherrscherin der Welt)

25. O Fortuna (O Schicksal)

Tetiana Miyus, Sopran

Mario Lerchenberger, Tenor

Damien Gastl, Bariton

chor pro musica graz (Einstudierung: Gerd Kenda)

Kinderchor der KUG & HIB.art.chor

(Einstudierung: **Maria Fürntratt**)

Chor des Johann-Joseph-Fux Konservatoriums

(Einstudierung: **Franz M. Herzog**)

Recreation • GROSSES ORCHESTER GRAZ

Dirigent: **Patrick Hahn**

Patronanz:



Dauer der Veranstaltung: ca. 70 Minuten

Carmina Burana

„In Orffs Carmina Burana geht es nur und ausschließlich um Sexualität, um ihr Erwachen und den Weg zu ihrer Realisierung und schließlich den glücklichen Orgasmus.“ Mit dieser Meinung wagte sich die Bremer Universitätsmusikdirektorin Susanne Gläß 2008 weit vor in der Deutung von Carl Orffs berühmten „Cantiones Profanae“ von 1937. Geht es in dieser 25-teiligen szenischen Kantate wirklich nur um das Eine oder doch auch um das Schicksal des Menschen, das Mittelalter und Monteverdi?



Ad notam

Orff anno 1937

Ganz geheuer war sie den Machthabern von damals nicht, jene szenische Uraufführung am 8. Juni 1937 an den Städtischen Bühnen in Frankfurt am Main. Was der österreichische Dirigent Bertil Wetzelsberger hier in der Inszenierung des Schweizer Regisseurs Oskar Wälterlin aus der Taufe hob, war schließlich so lateinisch-südlich und katholisch – die Neudeutung eines Codex aus mittelalterlichen Klöstern in Österreich und Bayern –, dass es zur Kulturpolitik der Nazis förmlich querstand. Als der Regisseur sich mit seinem Lebensgefährten 1938 in die Schweizer Heimat zurückzog und dort das Schauspielhaus Zürich zum Bollwerk der Exilanten gegen den nationalsozialistischen Ungeist erhob, wurde offensichtlich, dass der Bayer Carl Orff im liberalen Frankfurt keineswegs mit Reaktionären zusammengearbeitet hatte.

Dies alles liegt mehr als 80 Jahre zurück und berührt doch weiterhin aktuelle Fragen, bedingt durch den nachmaligen Welterfolg der „Carmina Burana“. Immer wieder kommen Zweifel auf an der Überzeugung ihres Komponisten, an seinem Verhalten in den Nachkriegsjahren und an gewissen Auftritten des Orff-Schulwerks unter den Machthabern, etwa bei der Berliner Olympiade von 1936. Doch sollen diese Themen hier ausgespart bleiben. Im Festival 2021 geht es um die Lust, und die spielt in den „Carmina Burana“ eine so exzessive Rolle, dass es schade wäre, sich bei Politik aufzuhalten.

Welterfolg

Vor dem Einstieg in die deftigen Details des Werkes ist noch eine aktuelle Anmerkung nötig: Bis zum März 2020 verging kein Tag, an dem die „Carmina Burana“ nicht irgendwo auf der Welt aufge-



führt wurden. Orff hat recht behalten: Die Wahl der lateinischen Sprache macht diese „weltlichen Gesänge“ zu einem Stoff für alle Nationen, und seine Musik erst recht. Dass er die Neumen (die mittelalterliche Notenschrift) der originalen „Carmina Burana“ konsequent ignorierte, hat sich ausgezahlt. Statt echtem Mittelalter erschuf er eine aus Monteverdi, Renaissance-Anklängen und afrikanischen Rhythmen zusammengebaute wuchtige Weltmusik, die das 20. Jahrhundert in ihren Bann schlug. Medien wie die Werbung mit ihren Carl-Orff-Jingles im Hintergrund oder Kinofilme mit diversen Zitaten aus den plakativsten Chören taten ein Übriges, um dieses Werk wahrhaft zeitlos und zeitgenössisch zugleich erscheinen zu lassen.

All dies führte bis zum März 2020 zu einem nie abreißenden Strom von Aufführungen. Die ständig angeforderten Leihmaterialien wurden vom Mainzer Schottverlag in die ganze Welt verschickt und konnten viele Experimente mit teuren zeitgenössischen Opern finanzieren helfen. Doch dann kam der Lockdown. Keiner mehr forderte Materialien an, und der Verlag stand still – für Monate und Monate. Es bleibt zu hoffen, dass die Begeisterung der Choristen und Zuhörer weltweit wieder Fahrt aufnimmt, denn was auch immer man vielleicht einwenden könnte gegen den Geschmack des Komponisten und seine Mixturen: ein so populäres Werk, das den Menschen so zu Herzen geht (und hoffentlich noch in andere Körperteile), ist aus dem Konzertleben nicht wegzudenken.

Eine bayerische Klosterquelle aus dem Steirerland

„Codex Buranus“ heißt jene kostbare Handschrift der Bayerischen Staatsbibliothek zu München, die technisch als „Codex latinus monacensis 4660“ bezeichnet wird. Sie enthält mehr als 250 überwiegend lateinische Trink-, Liebes- und Spielerlieder, die Orff für seine „Carmina Burana“ in freier Weise ausgeschlachtet hat. „Buranus“ ist der Codex wie das Orff-Werk nur deshalb, weil die



betreffende Handschrift anno 1803 bei der Säkularisierung der bayerischen Klöster zufällig in Benediktbeuern lag. „Beuerisch“, „buranus“, ist daran aber nur der Fundort, der anno 1803 sehr rasch gegen München eingetauscht wurde. 1847 publizierte Johann Andreas Schmeller die Erstausgabe dennoch unter dem Titel „Carmina Burana“ – ohne zu ahnen, was Carl Orff 90 Jahre später daraus machen sollte.

„Carmina Stiriensia“ wäre der passendere Name gewesen: Die Forschung ist sich fast einig, dass jener Codex zwischen 1220 und 1250 am Hofe des Bischofs von Seckau in der Steiermark entstanden ist. Dies lässt tief blicken: In den „Carmina Burana“ werden die Steirer zuerst genannt, noch vor den Bayern und den Österreichern, was die Trinkfestigkeit und andere weltliche (Un-)Tugenden anbelangt. Sollten sich die Steirer schon damals durch ein Höchstmaß an Lebenslust ausgezeichnet haben?

Drei Teile und eine Einleitung

Zur Wesensart der Steirer passt es besonders gut, wie Orff seine „Carmina Burana“ in die folgenden drei Teile gliedert hat:

Teil I: „Primo vere“ im Sinne von erstem Grün, Frühling, Natur – die Liebe der Steirer zu ihrem schönen Land, auch die steirische Wappenfarbe

Teil II: „In Taberna“, eine Sammlung von Trinkliedern, weil der Schilcher und andere steirische Tropfen noch heute so schön die Zunge lösen, gerade auch zum Gesang

Teil III: „Cour d’amours“, „der Hof der Liebe“, ist zugleich ein „cours d’amours“, ein Kurs der Liebeslust für Fortgeschrittene, entworfen von dem keineswegs pruden Bayern Carl Orff auf der Basis steirischer Texte

Diesen drei Teilen hat Orff eine bedeutsame Einleitung vorangestellt, die das Werk auch als 25. Satz beschließt: die Anrufung



„O Fortuna“. Die geradezu antikische Idee, das lustvolle Leben der Mönche und Laien unter das Rad der Fortuna zu stellen, als Auf und Ab des menschlichen Schicksals, kam Orff bei der Benutzung der Erstaussgabe durch Schmeller in den Sinn. Er hat diese Edition keineswegs philologisch kritisch geprüft, sonst hätte er vielleicht erfahren können, dass jene Illustration der „Fortunae Rota“, des Rads der Fortuna, nur durch den Fehler eines Buchbinders an den Anfang des Codex geraten war. In der originalen Seitenfolge stand dieses Bild erst nach fol. 48. Hat hier Fortuna selbst das Rad gedreht, um Carl Orff die entscheidende Idee in die Hand zu spielen?

Monteverdis Musiktheater-Griffigkeit

Dann war es vielleicht auch Schicksal, dass Orff just damals sich mit Claudio Monteverdi beschäftigte und dessen Mantuaner Musiktheaterwerke für die Bühne arrangierte: den „Tanz der Spröden“ („Il ballo delle ingrate“), den „Orfeo“ und das „Lamento d’Arianna“. Orff selbst hat zugegeben, in den „Carmina Burana“ die letztere Monteverdi-Bearbeitung zitiert zu haben: „Die Initiale ‚O Fortuna‘ ist zugleich ein verschlüsseltes Zitat, das auf die ersten zwei Takte meiner Fassung von Monteverdis ‚Klage der Ariadne‘ zurückgeht.“

Monteverdi war ein wichtiges Vorbild für die madrigalische Konstruktion des ganzen Zyklus mit seinem Wechsel aus Chören und Soli, der Suggestion der amourösen Annäherung von Liebespaaren, besonders im dritten Teil, und vor allem für den Stil, den Orff wählte. Von echtem Mittelalter ist in der Musik der „Carmina Burana“ nur wenig zu hören. Die Chöre klingen weit eher nach „Frottole“ der Renaissance oder den wuchtigen Chören in Monteverdis „Orfeo“, also nach 15. bis 17. Jahrhundert. Aufgepeitscht durch die von Orff zur gleichen Zeit kultivierten Rhythmen und Schlaginstrumente Afrikas, entsteht so eine Musiktheater-Griffigkeit, wie sie die originalen Musiken zu den „Carmina Burana“ schwerlich entfalten könnten.



Kurzer Durchlauf

Mediävisten und andere Experten der Materie sollten die Äußerungen dieser knappen Einführung „cum grano salis“ nehmen. Wir wollen ein Konzertpublikum, das im Begriff steht, sich lustvoll den „Carmina Burana“ zu widmen, nicht mit Philologie behelligen. Deshalb seien zum Durchlauf durch das Werk nur ein paar kurssorische Hinweise mitgeteilt. Die nicht näher gekennzeichneten Zitate stammen aus der „Werkanalyse Carmina Burana“ von Helms und Hopf, Regensburg 1986, und wurden stillschweigend noch weiter gekürzt. Die gesamte, höchst lesenswerte Analyse findet sich im Orff-Sammelband „Das Rad der Fortuna“ des Schott-Verlags von 1990:

Doppelte Einleitung „O Fortuna“ und „Fortune plange vulnera“: „Die beiden Gedichte sind rhythmische Strophenlieder und gehören dem Typus des ‚Planctus‘ an, der Klage. Der Vokativ ist kein beschwörender Appell des Glücks, sondern eine Anklage seiner Unbeständigkeit.“ Der zweite Satz setzt diesen Duktus vielleicht als „versteckte Liebesklage“ fort.

Teil I, Frühling und Sommer: „Die der düsteren Introduction folgenden Bilder hat Orff unter die Devise ‚Primo Vere‘ gestellt [erstes Grün]. Zwei Bildkomplexe zeichnen sich ab. Auf drei lateinische Lieder folgt, durch einen instrumentalen Tanz abgesetzt, das erste Mischgedicht des Zyklus. Es eröffnet, durch den szenischen Zwischentitel ‚Uf dem anger‘ signalisiert, das Latein ins Mittelhochdeutsche, wieder mit drei Gedichten. Dem Titel ‚Frühlingsanfang‘ im engeren Sinne entsprechen nur die eröffnenden lateinischen Lieder, während die deutschen Stücke zum Sommer führen.“

Teil II, „In der Taverne“: „Orff eröffnet Teil II mit den ersten fünf Strophen des berühmtesten Gedichtes des Codex: der Vagantenbeichte eines als ‚Archipoeta‘ bekannten Dichters. Die sprachgewaltige Satire parodiert die Beichte. Aussage und Ton bereiten die ironisch-parodierende Haltung der beiden folgenden Stücke vor:



die Klage des gebratenen, singenden Schwans, dann ein Spinnerlied in einer die Messe parodierenden Reimprosa, mit Bibelsprüchen durchsetzt. Der Zecher erklärt sich zum Abt des Schlaraffenlandes. Das letzte Gedicht ist ein Trinklied von großer Virtuosität in Wortwahl und Reim. Die freche Ausgelassenheit des Textes erhält ihren Reiz durch liturgische Anspielungen.“

Teil III, „Liebeshof“. Für seinen „Cour d’amours“ hat Orff die Texte des Codex besonders freizügig benutzt. Was er damit meinte, hat Susanne Gläß in ihrer Einführung von 2008 unumwunden beschrieben, von Satz zu Satz:

Satz 15: „Amor fliegt überall herum – Bedauernswert ist die Frau ohne Liebe.“

Satz 16: „Werbeliied eines Mannes, der bisher von seiner Angebeteten verschmäht wurde.“

Satz 17: „Lied über ein Mädchen, das still dastand, sich berühren ließ und wie eine Rose erblühte.“

Satz 18: „Es geht zur Sache: Ein Mann besingt die Schönheit einer Frau, die er entjungfern möchte. Eine Frau beklagt, dass ihr Freund nicht kommt; ein Mann vermisst seine Freundin.“

Satz 19: „Jungen unter sich: Sie erzählen sich, was beim Geschlechtsakt passiert.“

Satz 20: „Komm zu mir, lass mich nicht sterben, du bist hinreißend schön.“

Satz 21: „Schwankend zwischen Scham und Hingabe an die Lust entscheidet sich die Frau schließlich für die Lust.“

Satz 22: „Männer und Frauen drängen danach, ihre Frühlingsgefühle miteinander auszuleben.“

Satz 23: „Süßester, ganz gebe ich mich dir hin.“

Satz 24: „Hymnus an die göttliche Jungfrau, der nacheinander die Namen Blanziflor, Helena und schließlich Venus gegeben werden, und ...





Haltungsübung Nr. 99

Nach vorne schauen.

Eine Haltungsübung für stürmische Zeiten: Nach vorne schauen. Und zwar so oft es geht. Dann spüren Sie nämlich nicht nur den Gegenwind, sondern sehen vielleicht auch die Chancen und Möglichkeiten, die auf Sie zukommen.

derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DERSTANDARD

Satz 25: „die sich schließlich als die zwiespältige Göttin Fortuna aus Nr. 1 entpuppt.“

Um es noch deutlicher zu sagen, hier ein letztes Zitat aus dieser so ganz anderen Einführung in die Welt der „Carmina Burana“: „Wo sonst findet sich solch eine lebensnahe musikalische Darstellung von einem weiblichen Orgasmus wie in der Nr. 23 der Carmina Burana? Der gesamte Abschnitt ‚Cour d’amours‘ ist eine allmähliche Entwicklung hin auf den Vollzug der körperlichen Vereinigung von Mann und Frau.“ (Susanne Gläß)

Josef Beheimb





Die Interpret*innen

Tetiana Miyus, Sopran

Tetiana Miyus studierte an der Staatlichen Musikakademie Kiew, die sie 2011 mit Auszeichnung abschloss. Tetiana ist Preisträgerin in der Kategorie „Beste Nachwuchskünstlerin“ (Österreichischer Musiktheaterpreis 2018). Sie absolvierte Meisterklassen bei Helena Döse, Brigitte Fassbaender, Christa Ludwig, Cheryl Studer und Romualdo Savastano. Seit 2011 ist sie der Oper Graz verbunden, vorerst im Opernstudio, seit 2014 als festes Ensemblemitglied.



2015 stattete das Wagner Forum Graz sie mit einem Stipendium für die Bayreuther Festspiele aus.

In den folgenden Jahren trat Tetiana Miyus mit dem Grazer Philharmonischen Orchester in Taiwan auf, sie gastierte beim Festival LvivMozArt von Oksana Lyniv oder gab Tatjana („Eugen Onegin“, Tschaikowski) am Stadttheater Gießen und am Hessisches Staatstheater Wiesbaden. An der Oper Graz war sie u. a. Susanna („Le Nozze di Figaro“, Mozart), Melisande („Ariane et Barbe-Bleue“, Dukas) und Corinna („Il viaggio a Reims“, Rossini). In der Saison 2020/21 sang sie in Graz Katja („Die Passagierin“), Juno in der konzertanten Aufführung von „Der Sturm“ und wiederum die Susanna.

Daneben präsentiert Tetiana in Österreich regelmäßig ihr umfangreiches Kirchenmusik-Repertoire. Im Hause Styriarte ist sie gern gesehener Gast (etwa 2020 als Donna Elvira im „Don Giovanni“). Zuletzt erschien mit ihr der Musikfilm mit Haydns „Schöpfung“, der in der Mediathek auf styriarte.com abgerufen werden kann.



Mario Lerchenberger, Tenor

Mario Lerchenberger studierte Gesang bei Tom Sol sowie Lied bei Joseph Breinl und Oratorium bei Robert Heimann. Außerdem studierte er auch Chorleitung bei Franz M. Herzog, Dirigieren bei Johannes Prinz und Gesangspädagogik.

Meisterkurse und Workshops besuchte er u. a. bei Romualdo Savastano, Cheryl Studer, Chris Merritt, Marius Vlad, Brigitte Fassbaender und Emma Kirkby.



Als Sänger ist er bei Konzerten und Opernproduktionen im In- und Ausland zu erleben. In der Saison 2018/19 verkörperte er an der Oper Graz den 4. Juden in Richard Strauss' „Salome“, wo er auch im OpernKurzgenuss „Mario und der Zauberer“ zu hören war. Seit der Saison 2019/20 gehört Mario Lerchenberger dem Opernstudio der Oper Graz an, wo er bisher unter anderem als Alfred in Johann Strauss' „Fledermaus“ zu erleben war.

Zu seinem Konzertrepertoire zählen sowohl diverse Messen wie eine Vielzahl von Liedern als auch Werke wie Bachs „Johannespassion“, Händels „Messiah“, Rossinis „Petite Messe solennelle“, Dvořáks „Stabat Mater“, Orffs „Carmina Burana“ oder Ariel Ramírez' „Misa Criolla“.

Als Dirigent widmet er sich vorrangig der Chormusik. Er leitet und coacht Chöre und Ensembles im Raum Graz und ist durch seine Erfahrung in diesem Bereich auch als Stimmbildner für Chöre sehr gefragt.

Damien Gastl, Bariton

In Strasbourg (F) geboren, absolvierte Damien Gastl ein Bachelor-of-Arts-Studium in seiner Heimatstadt, gefolgt von weiteren



Studien an der Hochschule für Musik in Dresden (bei Christiane Junghanns und Olaf Bär). Er steht derzeit vor seinem Master-Diplom an der Theaterakademie August Everding in München bei Christiane Iven.

Sein Bühnendebüt feierte er 2014 als Pierrot in „Merlins Insel“ von Gluck in Dresden. Anschließend trat er in „Don Carlo“ (flandrischer

Deputierter) sowie in verschiedenen szenischen

Produktionen der Dresdner Hochschule (Simon in „Treemonisha“, Guglielmo in „Così fan tutte“) auf. Er war außerdem bei einer konzertanten Aufführung von „L'Ancêtre“ von Saint-Saëns mit dem Münchner Rundfunkorchester im Prinzregententheater zu hören.



Auf dem Konzertpodium hat Damien Gastl zuletzt mit dem Dresdner Barockorchester in der Matthäuspassion (Petrus), mit der Batzdorfer Hofkapelle und dem Kammerchor der Singakademie Dresden in der Johannespassion (Jesus) und mit dem Orchester der Elbland Philharmonie Sachsen im Elias gesungen.

Er trat im September 2020 in das Opera Studio der Opéra national du Rhin ein und ist dort für die Rollen des 2. Philisters („Samson und Dalila“, Saint-Saëns), des Vaters („Hänsel und Gretel“, Humperdinck) und des Prinzen Yamadori („Madame Butterfly“, Puccini) vorgesehen. Bei der Styriarte 2020 war Damien in der Produktion „Don Giovanni in Nöten“ unter der Leitung von Michael Hofstetter in der Titelrolle zu erleben.

Patrick Hahn, Dirigent

Ab der Saison 2021/22 wird der 1995 in Graz geborene Dirigent, Komponist und Pianist Patrick Hahn Generalmusikdirektor der



Bühnen und des Sinfonieorchesters in Wuppertal und gleichzeitig Principal Guest Conductor und Artistic Advisor des Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra.

Als Dirigent verbinden ihn Zusammenarbeiten mit zahlreichen renommierten Orchestern und Opernhäusern sowie Festspielen. Im Bereich der zeitgenössischen Musik lebt er eine enge künstlerische Freundschaft mit dem Klangforum Wien.

Als Pianist konzertierte er mit dem Mozarteumorchester Salzburg sowie als Liedbegleiter im Wiener Musikverein. Er war Solorepetitor an der Staatsoper Hamburg und in



enger Zusammenarbeit mit Kirill Petrenko übernahm er 2019 die Einstudierung der Neuproduktionen von „Salome“ und „Die Tote Stadt“ an der Bayerischen Staatsoper sowie 2020 von „Fidelio“ bei den Osterfestspielen Baden-Baden.

Noch während des Klavier- und Dirigierstudiums an der KUG Graz wurde er zu Meisterkursen bei Kurt Masur, Bernard Haitink sowie als Conducting Fellow zum Aspen Music Festival und zum Tanglewood Music Center eingeladen.

Stetiger Kontakt zur Oper als Knabensolist veranlassten ihn, mit 12 Jahren seine erste Komposition zu verfassen – die Oper „Die Frittatensuppe“, uraufgeführt 2008 unter seiner Leitung. 2013 erhielt er den 2. Preis mit seiner Komposition „Ameraustrica“ beim 2013 Penfield Music Commission Project Contest (New York, USA). Als Komponist und Arrangeur hat er beim Musikverlag Tierolff Muziekcentrale sowie bei Helbling veröffentlicht.

Daneben hegt er auch großes Interesse an den Liedern des österreichischen Chansonniers Georg Kreisler wie auch an Jazz und erhielt Auszeichnungen bei Jazzfestivals in Chicago sowie den



„Outstanding Soloist Award“ der University of Wisconsin-La Crosse als bester Jazzpianist des 37th Annual Jazz Festivals.

Seine musikalische Ausbildung begann als Knabensolist bei den Grazer Kapellknaben. Noch während seiner Zeit als Schüler studierte er Klavier bei Maria Zgubic sowie später Orchesterdirigieren, Chorleitung und Korrepetition bei Martin Sieghart, Wolfgang Bozic und Johannes Prinz in Graz. Im Alter von 21 Jahren absolvierte er den Master of Arts (Orchesterdirigieren bei Marc Piollet, Korrepetition bei Wolfgang Wengenroth). 2017 wurde ihm der Würdigungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft verliehen.

chor pro musica graz

Der chor pro musica graz wurde 1979 gegründet, 1985 übernahm Gerd Kenda die musikalische Leitung. Bedingt durch die Ensemblegröße liegt der Schwerpunkt der musikalischen Arbeit auf Vokalliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts. In Eigenregie oder auf Einladung anderer Veranstalter werden aber auch Chor-Orchester-Werke anderer Epochen

erarbeitet (Bach, Mozart,

Fauré, Händel, Men-

delssohn, Orff, Ver-

di, Mahler, UA Ze-

binger). Im Mai

2003 hat der Chor

im Rahmen von

Graz 2003 mit gro-

ßem Erfolg Arvo Pärts

Werk „In Principio“ uraufge-

führt. Seit 2004 war der Chor häufig bei der Styriarte oder dem Festival PSALM zu Gast, zuletzt mit Haydns „Schöpfung“.

Ein Highlight der jüngeren Geschichte war die Mitwirkung an der Uraufführung des Werkes „Primen“ von Peter Jakober, mit dem



im steirischen herbst 2017 der 50. Geburtstag des musikprotokoll gefeiert wurde.

Im Zeitraum zwischen 1989 und 1999 fungierte der chor pro musica graz als Veranstalter des international renommierten Abonnementzyklus „ORFEO – Eine Reihe vokaler Ereignisse“. Konzertreisen und erfolgreiche Teilnahmen an Wettbewerben (Alghero/I, Asti/I, Grafenegg/A, Spittal/A, Zadar/HR) ergänzen die regionale Konzerttätigkeit des chor pro musica graz.

Gerd Kenda, Einstudierung

Gerd Kenda, 1960 in Klagenfurt geboren, hat an der Kunstuniversität Graz Musikpädagogik, Gesangspädagogik, Sologesang sowie

Lied und Oratorium studiert. Seine Kennt-

nisse hat er bei Interpretationskursen

für Aufführungspraxis, u. a. bei Josef

Mertin, sowie bei Meisterkursen

für Chordirigieren bei Eric Ericson,

Erwin Ortner und Johannes Prinz

vertieft.

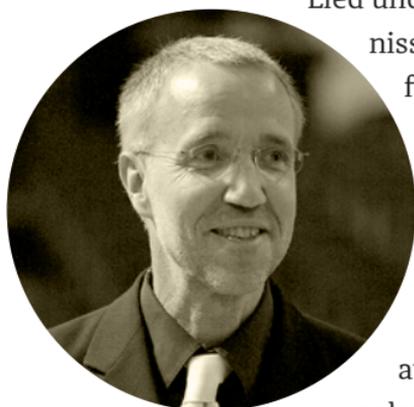
Als Sänger kann er unter anderem

auf Finalteilnahmen bei internationalen

Gesangswettbewerben (Bachwett-

bewerb Leipzig und Schubertwettbewerb Graz)

verweisen. Bei Opernproduktionen war er im Rahmen des steirischen herbst, im Opernhaus Graz, bei der Eröffnungsproduktion von Graz 03 („Begehren“, Beat Furrer), bei der Uraufführung der Oper „Melancholia“ von G. F. Haas in der Pariser Opéra Garnier oder bei Gastspielen der Ruhrtriennale zu hören. Die Liste seiner Auftritte bei internationalen Festivals ist lang. Als Ensemblesänger arbeitet er mit Gruppen wie cantus graz, Clemencic Consort, Concilium Musicum, Hortus musicus Klagenfurt, NOVA, Cantando Admont und dem Klangforum Wien zusammen.



Seit 1987 unterrichtet Gerd Kenda an der Kunstuniversität Graz in den Fachbereichen Stimmbildung und Ensembleleitung; Referententätigkeit bei internationalen Chorseminaren in Österreich, Slowenien und Dänemark ergänzt seine Lehrtätigkeit. Er war Leiter der Kärntner Chorakademie, und den chor pro musica graz leitet er seit 1985.

HIB.art.chor

Am neusprachlichen Internatsgymnasium HIB Graz-Liebenau mit der angeschlossenen Raiffeisen-Singakademie wird den Sänger*innen des HIB.art.chor und der Green Guys in der Freizeit seit

1995 unter der Leitung von

Maria Fürntratt eine umfassende gesangliche Ausbildung angeboten: Bei den zahlreichen internationalen Auftritten (von Norwegen bis Südafrika, von Shanghai

bis San Francisco) bemühen

sich die jungen Sänger*innen stets, den Bogen von der großen österreichischen Chortradition zur Gegenwartsmusik zu spannen.

2018 „ersangen“ die Liebenauer den Chor-Olympiasieg in der Erwachsenenkatgorie „Spirit & Faith“ in Südafrika. Zahlreiche weitere Chorwettbewerbspreise seit 1998 (z. B. sieben Mal „Auszeichnung“ bei sieben Bundesjugendsingen, 51 internationale Wettbewerbspreise) und Chororchester- bzw. Bühnenwerke im Sinne einer permanenten Qualitätsüberprüfung sind nur ein Ergebnis der Singbegeisterung und der intensiven klanglichen Arbeit.

Kinderchor der Kunstuniversität Graz

Der Kinderchor der Kunstuniversität Graz (KUG.Kinderchor) ermöglicht Kindern ab dem Alter von fünf Jahren am Standort Rei-



terkaserne, Leonhardstraße 82, Institut für Musikpädagogik, eine erstklassige Singausbildung in der Kulturstadt Graz. In mehreren Ausbildungsstufen führt

seine vielfach prämierte

Leiterin Maria Fürn-

tratt Kinder mittels

modernster pädago-

gischer Methoden

zum richtigen und

guten Singen – mit

Freude! Abwechslungs-

reiche Konzertauftritte und

Mitwirkungen bei KUG-Opernproduktionen ermöglichen den Kindern den Genuss der unbeschreiblichen Magie der Bühnenluft.

Maria Fürntratt, Einstudierung

Maria Fürntratt hat sich neben ihren Studien der Schulmusik, Gesangspädagogik und Französisch schon früh auf die Förderung und Ausbildung von Kinder- und Jugendstimmen spezialisiert. Als

künstlerische Leiterin der Grazer Kinder-

und Jugendsingakademie an der HIB

Liebenau widmet sie sich neben der

Pflege der großen österreichischen

Chortradition verstärkt dem zeit-

genössischen Chorschaffen und

ist mit Gegenwartskomponisten

aus mehreren europäischen Län-

dern (Finnland bis Bulgarien) ver-

bunden.

2004 wurde ihr für die Chorarbeit an der HIB-Liebenau der „Pädagogische Panther“ (Hauptpreis für herausragende pädagogische Leistungen des Landes) verliehen, 2009



wurde sie mit dem „Antoni Martorell-Preis“ (Vatikan) und dem „Josef-Krainer-Heimatpreis“, 2018 mit dem Nikolaus-Harnoncourt-Preis ausgezeichnet.

Maria Fürntratt unterrichtet Chorleitung in der österreichischen Lehrerfortbildung, wird als internationale Jurorin geschätzt (z. B. im finnischen Salo als Juryvorsitzende des Wettbewerbs) und wurde 2007 als Chorpädagogin (Senior Lecturer) an die Kunstuniversität Graz (KUG) berufen, seit 2012 leitet sie dort zusätzlich den KUG.Kinderchor.

Chor des Johann-Joseph-Fux Konservatoriums

Der Chor des Johann-Joseph-Fux Konservatoriums setzt sich aus Säng*innen verschiedener Chorformationen des Hauses zusammen (Studiochor, Kammerchor und Gospel & Jazz Choir). Der Chor hat unter der Leitung seines Dirigenten Franz M. Herzog in den vergangenen Jahren mehrere große Werke der Chorliteratur zur Aufführung gebracht.



Franz M. Herzog, Einstudierung

Franz M. Herzog studierte Chordirigieren und Komposition. Als künstlerischer Leiter des Vocalforum Graz und des steirischen Landesjugendchors Cantanima (2004-2013) konnte er zahlreiche internationale Erfolge erreichen. 2011 gründete er den Gospel & Jazz Choir am Johann-Joseph-Fux Konservatorium Graz.

Herzog ist international als Dirigent, Komponist und Referent für Chordirigieren und chorische Stimmbildung tätig. Derzeit ist er



Leiter des Lehrgangs für Chorleitung am Johann-Joseph-Fux Konservatorium und Lehrbeauftragter an der KUG Graz. Darüber hinaus war er einer der künstlerischen Direktoren der 5. World Choir Games 2008 und der World Choir Championships 2011. Sein „Ave, maris stella“ erhielt beim Internationalen AGEK-Kompositionspreis „Goldene Stimmgabel“ 2010 den 2. Platz. Zahlreiche seiner Werke sind im Helbling Verlag verlegt.



Seit 2014 ist Herzog künstlerischer Leiter des Festivals „Voices of Spirit“. Für seine Leistungen erhielt er den Würdigungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. 2012 bis 2015 war er künstlerischer Leiter des Chorverbands Österreich. Im Juli 2015 übernahm er die künstlerische Leitung des neu gegründeten Jugendchors Österreich (JCÖ) – Austrian National Youth Choir.

Recreation • GROSSES ORCHESTER GRAZ

Das Orchester formierte sich im Jahre 2002 aus Musiker*innen, die zuvor in den Reihen des Grazer Symphonischen Orchesters ihre künstlerischen Lorbeeren gesammelt hatten. Das Orchester ist oft bei der Styriarte zu hören gewesen, es gastierte im Großen Wiener Musikvereinssaal, in der Alten Oper Frankfurt, beim steirischen herbst, beim Jazz-Sommer Graz u. a. m. Im Frühling 2013 war die damals frisch gegründete Originalklangformation des Orchesters, RecreationBAROCK, unter Michael Hofstetter äußerst erfolgreich in Schloss Versailles und in Lyon zu Gast, 2016 bei den Internationalen Gluck-Opern-Festspielen Nürnberg.

Die meisten Mitglieder des Orchesters haben eines gemeinsam: Sie erhielten zumindest einen Teil ihrer Ausbildung an der KUG in Graz oder unterrichten selbst dort, am Landeskonservatorium

oder anderen steirischen Musikschulen. Auch ihre Nationalitäten machen das Kollektiv der Orchestermusiker zu etwas Besonderem: Sie stammen aus halb Europa (Österreich, Italien, Slowenien, Kroatien, Bosnien, Polen, Albanien, Griechenland, Ungarn, Slowakei u. a. oft sogar erweitert etwa bis nach Kuba, Venezuela oder Neuseeland) und bilden damit



ein Abbild dieses südosteuropäischen Zukunftsraumes im Kleinen.

Recreation kann auf die Zusammenarbeit mit hervorragenden Dirigenten

verweisen – Andrés Oro-

zco-Estrada (von 2005 bis 2009 Chefdirigent) oder Jordi Savall befinden sich darunter. Zuletzt formte der renommierte Münchener Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent. Immer mehr wird hier bei Recreation (Hauptsponsorin seit 2020 ist die Steiermärkische Sparkasse) dirigierenden Frauen ein Podium geboten. Seit der Saison 2019/20 ist die US-Taiwanerin Mei-Ann Chen als Erste Gastdirigentin engagiert und wurde gerade eben zur Chefdirigentin ernannt.

Die Besetzung

Violen 1: **Wolfgang Redik** (Konzertmeister), **Heidemarie Berliz**, **Marina Bkhiyan**, **Daniela Hölbling**, **Mirjana Krstic**, **Albana Laci**, **Michael Leitner**, **Diana Redik**, **Katharina Stangl**, **Harald Martin Winkler**, **Roland Winkler**, **Volker Zach**

Violen 2: **Toshie Shibata**, **Sarah Drake-Goraj**, **Aya Georgieva**, **Angelika Messanegger**, **Simone Mustein**, **Nicolás Sánchez**, **Christiane Schwab**, **Gabriele Vollmer**, **Anja Wobak-Eder**, **Georgios Zacharoudis**

Violen: **Ioan Stetencu**, **Annamaria Guth**, **Agnieszka Kapron-Nabl**, **Simona Petrean**, **Wolfgang Stangl**, **Andreas Trenkwaldner**, **Ingeburg Weingerl-Bergbaur**, **Serhii Zhuravlov**



Violoncelli: **Jan Zdansky, Boglárka Bakó, Floris Fortin, Charlotte Hirschberg, Sigrid Narowetz, Martina Trunk**
Kontrabässe: **Sebastian Rastl, Andreas Farnleitner, Venice Jayawardhena-Meditz, Herbert Lang, Raphael Pätzold**
Flöten: **Maria Beatrice Cantelli, Barbara Peyer, Petra Reiter**
Oboen: **Gregor Nabl, Paul Maier, Adela Traar**
Klarinetten: **Christoph Gaugl, Gerhard Grassmugg, Wolfgang Kornberger**
Fagotte: **Andor Csonka, Michela Bozzano, Elvira Weidl**
Hörner: **Matthias Predota, Michael Hofbauer, Radu Petrean, Karl-Heinz Tappler**
Trompeten: **Stefan Hausleber, Karlheinz Kunter, Stefan Karner**
Posaunen: **Alexander Ladreiter, Christian Godetz, Wolfgang Tischhart**
Tuba: **Hannes Haider**
Pauken: **Janos Figula**
Schlagwerk: **Guido Pauss, Jakob Bik, José María Díaz Aranda, Andreas Felber, Rubén Ramírez**
Klavier: **Katharina Mayer-Heimel, Christian Dolcet**
Celesta: **Birgit Schweighofer**

city classic
DAMENMODEN

**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Aviso

Freitag, 23. Juli, 18 & 20 Uhr

Helmut List Halle

Salsa Sinfonica

*Auf den Spuren des traditionellen Son Cubano bis hin zur
Salsa-Musik aus der Bronx: Chan Chan, El Cuarto de Tula,
Silencio, Tres gotas de agua Bendita, Tributo Celia Cruz u. a.*

Salsa Explosion Band & Orquesta de Cuerdas de styriarte
Leitung: Ismael Barrios, Congas

Es war in den 1960er Jahren in der Bronx in New York, als Einwanderer aus der Karibik ihre eigene traditionelle Musik mit dem Sound der neuen Welt verbanden. Der legendäre Johnny Pacheco aus der Dominikanischen Republik prägte dafür den Begriff Salsa, und diese „Sauce“ aus den verschiedensten heißen Rhythmen und Stilen der Musik Lateinamerikas wurde zum Welterfolg. Ismael Barrios sorgt mit Band und klassischen Streichern für eine scharf gewürzte Nacht. Singen wird. Karten behalten ihre Gültigkeit. Wir bitten um Verständnis.



19 Museen 12 Monate 19 € (statt 25 €)

www.jahresticket.at/styriarte

Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum

- Freier Eintritt* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

* ausgenommen Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen
im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte •
Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und
Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett •
Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM,
Naturkundemuseum und CoSA – Center of Science Activities •
Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilicht-
museum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschafts-
museum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburts-
haus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach

Universalmuseum Joanneum

jahresticket@universalmuseum.at

Tel: +43-660 / 1810 489

Ausstellungsprogramm

[www.museum-joanneum.at/
programm2021](http://www.museum-joanneum.at/programm2021)

**Jahresticket-
Aktion!**



 Jahresticket

Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

**Seit 25 Jahren in guter Gesellschaft.
Im Ö1 Club.**

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB